

Projektförderung Frühjahr 2020

3908NYXXX

not your babe / Lau Lukkarila

Im Fokus von „3908NYXXX“ steht Nyx, wobei die Göttin der Nacht aus der griechischen Mythologie hier als Allegorie für das Erotische fungiert, das oft mit der Dunkelheit bzw. mit der dunklen, unbewussten Seite des Menschen assoziiert wird. Lau Lukkarila untersucht Erotik in der Gegenwart und nimmt dabei den zunehmend kommerzialisierten Umgang mit Sexualität und Intimität im digitalen Raum unter die Lupe. Sie fragt nach dem Potenzial von emanzipatorischem Handeln in Bereichen wie *post-porn* oder *alternative porn* und sucht in ihrer Bewegungsrecherche nach Möglichkeiten, in einer affektiven Choreografie körperliche Erfahrungen mit emotionalen zu verweben. Lukkarilas Soloperformance entsteht in Zusammenarbeit mit brut Wien und soll im Rahmen des Festivals imagetanz präsentiert werden.

Anstoß (Wiederaufnahme)

TheaterArche

Ausgehend von einer umfassenden Recherche und persönlichen Interviews mit betroffenen Sportler*innen und Sportfunktionär*innen beschäftigt sich das Team des TheaterArche um Regisseur Jakob Kavin mit den systemimmanenten Abgründen des Spitzensports, die hier als Spiegelbild einer pervertierten Leistungsgesellschaft erscheinen. 17 Schauspieler*innen, Tänzer*innen und Sänger*innen thematisieren in Monologen, Dialogen und Chorszenen psychischen Druck, Hierarchien und Abhängigkeiten, Missgunst und Missbrauch anhand prominenter Fälle wie Tonya Harding, Lance Armstrong und Uli Borowka. Persönlich anwesende Expert*innen und/oder Betroffene – wie die österreichische Ex-Skirennläuferin Nicola Werdenigg – sind ebenfalls Teil der Aufführungen. Nach dem großen Erfolg (u.a. Nestroy-Nominierung 2019) kommt es nun zur Wiederaufnahme.

Augen zu!

Theater foXXfire

Nach den Erfahrungen von „Glaube, Liebe, Glück“ (2018) erforschen Regisseur Richard Schmetterer und sein Team weitere interaktive Möglichkeiten im Theater für Kinder und Jugendliche: Der Titel ist Programm. Bei dieser Produktion ab 12 Jahren sind die Zuseher*innen blind. Geführt von vier Darsteller*innen, betreten sie die Unsichtbare Stadt, die es mit (fast) allen Sinnesorganen zu erforschen gilt. Etwas stimmt hier nicht: Eine unbekannte Kraft spielt die Bewohner*innen gegeneinander aus. Im Lauf der Aufführung sind die Besucher*innen immer mehr auf einander angewiesen und müssen Allianzen schmieden. Das Projekt kommt im Dschungel Wien zu Uraufführung.

Ausgang: Offen

DARUM / Laura Andreß, Victoria Halper, Kai Krösche

Nach dem Erfolg seiner ersten Produktion „Ungebetene Gäste“ (Nestroy-Nominierung 2019) setzt das Kollektiv DARUM seine Auseinandersetzung mit den letzten Dingen fort. Die neue Arbeit „Ausgang: Offen“ ist eine immersive, interdisziplinäre Performance-Installation zwischen Theater, Raum- und Tonkunst: Die ZuschauerInnen durchwandern einzeln einen 60-minütigen Parcours aus zehn kleinen Kojen, in denen zehn Eins-zu-eins-Performances stattfinden. Das Thema Sterben bzw. Tod wird in jeder dieser Mini-Performances in anderer Form und aus einer anderen Perspektive umgesetzt. Das Projekt versteht sich als Mittelteil einer Trilogie.

Beauty of Mess, Trash and Unknown Desires

Vienna Magic / Jasmin Hoffer & Oleg Soulimenko

In ihrer neuen Performance beschäftigen sich die Künstler*innen Jasmin Hoffer und Oleg Soulimenko mit den Verflechtungen zwischen dem menschlichen Körper und von Menschen

hergestellten Objekten und Dingen, die als „natürlich“ empfunden werden. Sie setzen ihre Recherche der Lebendigkeit und Vitalität von Materie fort, die bereits frühere Arbeiten wie „Loss“, „Origins“ oder „Volume“ geprägt hat. Dabei fokussieren sie die Mündung des Anthropozäns in eine Welt des Überflusses, mit dem Ziel, sich mit der „Horror-Symbiose“ von Mensch und Müll auseinanderzusetzen und performativ die Handlungsfähigkeit der Dinge, experimentelle Kettenreaktionen sowie Domino-Effekte zu erforschen.

Dalli Dalli

E3 Ensemble

Das E3 Ensemble ist für Stückentwicklungen bekannt, in denen gesellschaftlich relevante Themen auf eigensinnige und meist sehr unterhaltsame Weise verhandelt werden. Den Rahmen für das fünfte Projekt des Kollektivs bildet ein Kasperlspiel für Erwachsene. Wobei es Teil des Konzepts ist, dass das Vorhaben scheitert, weil die SchauspielerInnen immer wieder aus ihren Rollen fallen und persönliche Probleme und/oder die politische Lage diskutieren. Der böse Witz des Wiener Hanswurst und die physische Slapstick-Komik der englischen „Punch and Judy“-Tradition sind wichtige Parameter für das Stück, das sich als „Mischung aus Politsatire und postdramatischer Tragödie“ versteht.

Ewige 80er

Am Apparat / Jan Machacek

Der Wiener Medien- und Performancekünstler Jan Machacek (geb. 1975) gehört der „Generation Golf“ an. In „Ewige 80er“ beschwört er das Jahrzehnt seiner Kindheit wieder herauf, ohne in Retro-Seligkeit verfallen zu wollen. „Ich bin ein Kind der Zeit und ich hasse ihre Revivals“, hält der Künstler ausdrücklich fest. Die Bühne ist eine begehbare Installation, die aus einem TV-Studio und einem Projektionsraum besteht, in dem die live produzierten Bilder und Töne gezeigt werden. Als Gäste bringen Deborah Hazler und Frans Poelstra ihre individuellen Perspektiven auf die 80er in das Projekt ein, Koproduktionspartner ist brut Wien.

Farbenfroh

Kompanie Freispiel

Inspiziert u.a. von den performativen Arbeiten Miet Warlops oder den Actionpaintings Jackson Pollocks widmen sich Siruan Darbandi, Simon Schober und Kajetan Uranitsch in ihrer neuen Uraufführung den performativen Qualitäten von Farbe: Objekte sowie die Körper der Performer dienen als Leinwände und Forschungsgegenstände: in mannigfaltigen Transformationen lassen die Farben weltliche und mythische Wesen entstehen und wieder verschwinden. Es sollen zwei Versionen für unterschiedliche Altersgruppen (Kinder & Jugendliche) erarbeitet und am Dschungel Wien zur Aufführung gebracht werden.

Feed the Troll

Verein für gewagte Bühnenformen / Klara Rabl

Von der einstigen Utopie eines egalitären virtuellen Raums ist scheinbar nichts mehr übrig geblieben. Stattdessen befeuert die Anonymität des Netzes Misogynie und Xenophobie. In einem interdisziplinären Projekt an der Schnittstelle von Hacking, Multimedia-Art und Performance wagen Klara Rabl und ihr Team einen feministischen Gegenangriff auf den Cyberspace: Ihre Waffe ist ein Twitter-Chatbot, der redaktionell von einem Netzwerk an feministischen Aktivistinnen betreut wird (entwickelt in Kooperation mit Women and Code und Sorority). Die st mehrmonatige Intervention im digitalen Raum mündet schließlich in eine Performance im Werk X Petersplatz.

Fight Club

wirgehenschonmalvor / Matthias Köhler

Bühnenfassung des Romans von Chuck Palahniuk, der 1996 erschienen ist, 1999 von David Fincher verfilmt wurde und in seiner Darstellung von toxischer Männlichkeit, seiner Konsum-

und Medienkritik heute aktueller denn je erscheint. Das Kollektiv wirgehenschonmalvor um Regisseur Matthias Köhler versteht das Projekt als Abschluss einer Trilogie, die mit der Stückentwicklung „Yodo Oida – Performances of No Return“ (Werk X Petersplatz, 2016) begann und mit „Tom à la ferme – Am Land ist es immer finster“ (Theater Nestroyhof Hamakom, 2019) fortgesetzt wurde. Auch „Fight Club“ wird im Nestroyhof über die Bühne gehen.

fluss, stromaufwärts

Alexandru Weinberger-Bara

Österreichische Erstaufführung des 2018 mit dem Exil-DramatikerInnenpreis ausgezeichneten Stücks von Alexandra Pâzgu. Die in Wien lebende Rumänin bringt darin mit Ironie und Raffinesse das Thema Exil auf die Bühne. Protagonist ist ein aus Rumänien nach Österreich emigrierter Übersetzer, der in einem Transitraum zwischen alter und neuer Heimat feststeckt und mit seinem Alter Ego sowie seiner 122 Jahre alten rumänische Großmutter ins Gespräch kommt. Regisseur Alexandru Weinberger-Bara ist Absolvent des Max Reinhardt Seminars, am Volk/Margareten gelang ihm 2018 eine vielbeachtete Inszenierung von Milo Raus „Mitleid. Die Geschichte des Maschinengewehrs“. Spielort für „fluss, stromaufwärts“ ist das Werk X Petersplatz.

Frühlings Neuerwachen

MERT Theater / Anna Erdeös & Mihály Taksás

Frank Wedekinds Kindertragödie „Frühlings Erwachen“ wird in dieser Aufführung von zehn betagten Darsteller*innen aufgeführt, die an Demenz leiden. Regisseurin Anna Erdeös hat als Leiterin einer Demenzgruppe im Caritas-Pflegewohnhaus Schönbrunn so interessante Ergebnisse erzielt, dass sie diese nun auch auf einer öffentlichen Bühne, dem Werk X Petersplatz, präsentieren möchte. Es handelt sich um ein szenisches Lesetheater mit Musik, die Darsteller*innen werden von Betreuer*innen unterstützt, die mit ihnen auf der Bühne sind. Der Wedekind-Text wurde stark gekürzt und bearbeitet; nicht nur deshalb ist eines gewiss: So hat man „Frühlings Erwachen“ noch nie gesehen.

Gaudiopolis – Stadt der Freude (Wiederaufnahme)

Auf Grund / Tanja Witzmann

Dokumentarisches Stationentheater für junges Publikum ab 12 Jahren, das 2018 erfolgreich im Volkskundemuseum (in Kooperation mit Dschungel Wien) gezeigt wurde. Neun junge Darsteller*innen vom diverCitylab Vienna erzählen die wahre Geschichte der selbstverwalteten Kinderrepublik Gaudiopolis, die in Budapest von 1945 bis 1950 tatsächlich existierte. Gegründet wurde das utopische Modell vom evangelischen Pastor Gábor Sztehlo, der im Zweiten Weltkrieg 2000 Juden, größtenteils Kindern, das Leben gerettet hatte. Neben einer neuerlichen Spielserie im Volkskundemuseum ist auch ein Gastspiel an der Österreichischen Schule in Budapest geplant.

Geleemann – Die Zukunft zwischen meinen Fingern

Andromeda Theater Vienna / Amir Gudarzi & Maria Sendlhofer

Der iranische Dramatiker Amir Gudarzi flüchtete 2009 nach Wien, wo er seither lebt und arbeitet. 2017 wurde er mit dem Exil-DramatikerInnenpreis ausgezeichnet, 2019 wurde sein Stück „Die Burg der Assassinen“ beim Stückemarkt des Berliner Theatertreffens präsentiert. Sein neues Drama „Geleemann“ handelt von einem in Wien inhaftierten iranischen Asylwerber, der fälschlicherweise für einen Vergewaltiger und Mörder gehalten wird. Der Geleemann ist selbst das Produkt einer Vergewaltigung, kam als Sohn einer später hingerichteten Regimegegnerin im Gefängnis zur Welt; sein persönliches Trauma spiegelt sich im Holocaust, dem historischen Trauma seiner neuen Heimat. Die Uraufführung wird von der 1988 geborenen Regisseurin Maria Sendlhofer, einer Absolventin des Max Reinhardt Seminars, inszeniert und findet im Werk X Petersplatz statt.

Hit Me Baby

Wiener Klassenzimmertheater

Regisseurin Dana Csapo und Autorin Ursula Knoll erarbeiten erneut eine Uraufführung für das Klassenzimmer. Im Zentrum steht die Beschäftigung mit Resilienzstrategien von Kindern und Jugendlichen, die von familiärer Gewalt betroffen sind: Die Verhaltensweisen der zwei Protagonist*innen im Stück sind teils gegensätzlich und bisweilen paradox. Die Aufführungen finden, wie gehabt, in Klassenzimmern und im Dschungel Wien statt; in Zukunft sollen die Produktionen der Klassenzimmertheaters auch für Eltern bzw. Familien in Jugend- und Kulturzentren sowie Einrichtungen der Erwachsenenbildung gespielt werden.

Horses

Splitscreen Entertainment / Johannes Schrettle & Imre Lichtenberger Bozoki

Der Regisseur und Komponist Lichtenberger Bozoki, der Autor Johannes Schrettle und ihr Team arbeiten an der Rehabilitierung des Musicalgenres als zeitgenössische, kritische Theaterpraxis. Mit einem Team, in dem die Grenzen zwischen Schauspieler*innen und Musiker*innen verwischen, entsteht eine Aufführung, die dem Genre zwar in Bezug auf Dramaturgie (Dialoge/Lieder) und Musik (populär) treu bleibt. Der satirische und hochpolitische Plot rund um einen Rechtsextremen mit Burnout, der sich auf einen linken Ponyhof flüchtet, wo das richtige Leben im Falschen erprobt wird, soll dem Musical jedoch neue inhaltliche Tiefe und gesellschaftspolitische Relevanz geben. Die Produktion ist im Werk X Petersplatz zu sehen.

I am a strange loop

Momentum / Alberto Franceschini

Inspiziert von Douglas Hofstadters Essay „I am a strange loop“ entwickelt der Choreograf und Performer Alberto Franceschini in Zusammenarbeit mit dem Schauspieler Ruggero Franceschini, der Künstlerin Ingrid Cogne und dem Musiker Daniel Lercher eine neue Arbeit. Gemeinsam untersuchen sie das Phänomen des „Loops“ im breitesten Sinn: vom musikalischen Effekt des Feedback-Loops bis zum Konzept der Selbstreferenz – der logischen Paradoxien oder „seltsamen Schleifen“ – in der Sprache. Die Performer Alberto und Ruggero Franceschini streben mit und ohne Worte einen dialogischen Austausch an, der das Poetische mit dem Absurden verbindet. Geplanter Aufführungsort ist die White Box des Off-Theaters.

Kind.Erbe.Reich. Vom Erben und Erblassen

diefliherold.at / Maria Fliri & Barbara Herold

Dokumentarisches Material, vor allem Interviews mit Betroffenen und Expert*innen, ist Basis für eine Stückentwicklung, die sich mit den persönlichen und gesellschaftspolitischen Aspekten des Themas Erben – zwischen Egoismus und Solidarität – auseinandersetzt. Unter der Regie von Barbara Herold eignen sich drei Schauspieler*innen in wechselnden Rollen das Material performativ und szenisch an. Der Bühnenraum als Spielwiese für glückliche und unglückliche Erb*innen ist ein Kinderparadies, das immer mehr zum Geldspeicher mutiert. Die Produktion entsteht in Vorarlberg (unterstützt durch dortige Fördergelder) und Wien (in Koproduktion mit dem Kosmos Theater), auch ein Gastspiel in Deutschland ist bereits fixiert.

Late Night Group Therapy

Susanne Schuda

Zwischen Performance, Polit-Talkshow und psychotherapeutischer Sitzung spielt das vierteilige Format, das in Koproduktion mit dem WUK realisiert wird, mit der Überschneidung diverser Formate. Dabei nützt Susanne Schuda aka Schudini (The Sensitive) psychotherapeutische Methoden zur Reflexion gesellschaftspolitischer Entwicklungen. Mit wechselnden Expert*innen als Show-Gästen werden nicht persönliche Beziehungsfragen, sondern gesellschaftspolitische Themen wie Klimawandel, Wirtschaft, Demokratie und

Digitalisierung mittels psychotherapeutischer Aufstellungen analysiert. Acht Performer*innen aus dem Team für unbewusste Wahrnehmungen stehen dafür auf der Bühne.

Peach Fuzz

Claire Lefèvre

„Peach Fuzz“ ist eine Soloperformance, die „radikale Weichheit“ als performative Strategie und widerständiges politisches Statement erforscht. Damit will die Choreografin und Performerin Claire Lefèvre nicht nur Zärtlichkeit und Verletzlichkeit feiern, sondern auch dominante patriarchale Strukturen mit hyperfemininer Ästhetik und einfühlsamer Emotionalität herausfordern. Im Fokus steht das Ausarbeiten einer „Softcore“-Choreografie, die einen Bogen von theoretischen Impulsen wie der (Kultur)politik der Weichheit bis zu sinnlichen-körperlichen Praxen – inspiriert von *soft porn* und *radical self care* – spannt. Geplanter Aufführungsort und Koproduktionspartner ist brut Wien.

Precarious Moves

Verein für Philosophische Praxis / Michael Turinsky

Lose anknüpfend an Erwägungen der Tanz- und Performancetheoretiker*innen André Lepecki, Randy Martin, Bojan Manchev und Bojana Kunst erkundet Michael Turinsky in seiner neuen Performance das choreo-politische Feld von „Mobilität“ und „Mobilisierung“. Dabei fokussiert er darauf, wie diese beiden Imperative organisiert sind und adressiert die Dringlichkeit von deren De- und Reorganisation. Nach einer Reihe von Gruppenarbeiten kehrt der Künstler damit zum solistischen Format zurück. In Zusammenarbeit mit der Bühnenbildnerin Jenny Schleif und dem Musiker Tian Rotteveel entwickelt er ein räumliches und klanglich-körperliches Setting, das dem „populären Drang nach Bewegung“ und dem „need for speed“ Konzepte wie „Automobilität“ und „sustainable choreography“ entgegensetzt.

The Score

Karin Pauer & Aldo Giannotti

Nach ihrer erfolgreichen Zusammenarbeit beim Donaufestival 2019 setzen die Choreografin Karin Pauer und der bildende Künstler Aldo Giannotti ihre Recherche an der Schnittstelle von choreografischer Komposition und raumeinnehmender, zeichnerischer Visualisierung fort. „The Score“ nimmt Giannottis konzeptuelle Schwarzweiß-Zeichnungen zum Ausgangspunkt, die oft spielerische, aber auch präzise und selbstreflexive Handlungsanweisungen beinhalten, und übersetzt diese in ein räumlich-performatives Setting, in dem das Publikum als kollektiver Körper (inter)agiert. Neben der Choreografin Karin Pauer selbst wirken die Performer*innen Lau Lukkarila und Arttu Palmio mit.

Siebensachen (Wiederaufnahme)

Kompanie Freispiel

In ihrer Performance für Kinder ab 5 Jahren packen zwei Performer die sprichwörtlichen „sieben Sachen“ zusammen. Beladen mit einem Haufen an Objekten – Kübeln, Lampen, Besen und Gießkannen u.v.m. –, begegnen sich zwei Menschen in einem leeren Raum. Ohne Sprache, dafür mit großem Gespür für das Gegenüber entsteht ein Veitstanz um materielle und immaterielle Werte. Nach Angst und Neid, Neugierde und Spaß am gemeinsamen Spiel taucht am Horizont so etwas wie Freundschaft auf. Die Wiederaufnahme findet im Dschungel Wien statt.

Soft Skills: Rechtsradikalismus unter der Decke

Claudia Lomoschitz

Ausgehend von einer persönlichen Erfahrung auf der digitalen Plattform „Willhaben“ geht die Künstlerin Claudia Lomoschitz der Frage nach, wie der private Warenaustausch zum Treffpunkt von Personen werden kann, die der eigenen politischen und sozialen digitalen

„Bubble“ nicht entsprechen und von denen man oftmals ausschließlich mediatisierte Bilder kennt. Die Performance „Soft Skills“ untersucht die Polarisierung der Gesellschaft und den Umgang mit Rechts-Links-Schubladendenken mithilfe einer Decke als intimmem, performativem Objekt.

Der Staat der Rabtaldirndln

Die Rabtaldirndln

Die politische Lage im Land ist bedrohlich: Trinkwasser privatisiert, öffentliche Medien abgeschafft, staatliche Bauaufträge verkauft. Doch jetzt treten die Superdirndln den Kampf gegen das Böse an, und popkulturelle Ikonen wie Ian Flemings James Bond dienen dabei als Reibungsfläche: Die Figur des machistischen Geheimagenten wird zum Spiegel eines toxischen Männlichkeitsbildes, das sich nicht einmal mehr selber retten kann. Genderstereotype (Mann/Frau) wie geografische (Stadt/Land) Zuschreibungen dekonstruieren die Dirndln spielerisch: Zeit, dass vier Frauen aus der Provinz die Welt retten. Im Setting einer Filmkulisse werden die Zuschauer*innen zu Kompar*innen eines Filmdrehs. Die Uraufführung entsteht in Koproduktion mit brut Wien und erstmals in Zusammenarbeit mit Regisseur Yosi Wanunu.

still something left?

Frans Poelstra

Der niederländische Tänzer, Choreograf und Performer Frans Poelstra lebt seit 15 Jahren in Wien. Auf der Bühne steht er bereits seit 45 Jahren. In diesem Solo, das nach der Premiere im studio brut auch international touren soll, erinnert er sich an bestimmte Momente seiner Karriere und reflektiert dabei, was ihn und seine Arbeit ausmacht. Poelstra geht assoziativ vor, der Gestus soll ironisch sein, es darf aber auch sentimental werden. Für alle Fälle hat der Künstler eine Gitarre dabei.

Sweet Home – Bullshit Job

Kollektiv Vogerl / Elisabeth Vogetseder & Kathrin Hammerl

„Ein Bullshit-Job ist eine Form der bezahlten Anstellung, die so vollkommen sinnlos, unnötig oder gefährlich ist, dass selbst derjenige, der sie ausführt, ihre Existenz nicht rechtfertigen kann.“ So definiert der US-Anthropologe David Graeber den von ihm geprägten Begriff „Bullshit Job“. Davon ausgehend, geht diese in Koproduktion mit dem Theater Drachengasse realisierte Stückentwicklung der Frage nach, wie es Menschen geht, die unter solchen Jobs leiden. Basis für den Text sind unter anderem Interviews; Spielsituation ist eine After-Office-Bar, in der drei fiktive Frauenfiguren ins Gespräch kommen. Regisseurin Kathrin Hammerl war bisher unter anderem Regieassistentin am Schauspielhaus Wien (Intendanz Andreas Beck) und hat dort auch erste kleinere Inszenierungen gezeigt.

then and after

DANS.KIAS / Saskia Hölbling

Saskia Hölblings neue Choreografie widmet sich dem Bereich „zwischen den Körpern“ und erprobt neue Formen der Begegnung, des Zugangs zum anderen. Nach langjähriger Arbeit im Atelierhaus der Akademie der bildenden Künste (Semper-Depot) bespielt DANS.KIAS diesmal das intimere und konzentriertere Setting des WUK-Projektraums; mit einem fünfköpfigen Ensemble will Hölbling eine Bewegungssprache entwickeln, die von der körperlichen Praxis eines „detached touch“ ausgeht.

Die Unbekannte – eine choreografische Begegnung mit Hanna Berger in drei Reenactments

Choreographic Signatures / Eva-Maria Schaller

Eva-Maria Schaller setzt sich in ihrem Tanzstück mit Leben und Werk der österreichischen Tänzerin, Choreografin, Widerstandskämpferin und Kommunistin Hanna Berger (1910–1962) auseinander. Im Sinne einer Transposition werden dabei drei Arbeiten von Berger auf die

Gegenwart übertragen und aus einer heutigen, durchaus persönlichen Sicht performativ verhandelt. Schöpfend aus dokumentarischen Quellen wie Tagebucheinträgen und Zeitungsartikeln bzw. aus originalem Tanzmaterial und Filmfragmenten, geht Eva-Maria Schaller nicht nur dem Wiener Tanzerbe, sondern auch der Frage nach, welche Möglichkeiten und Grenzen sich in einer zunehmend postdemokratischen Gesellschaft für das Politische im Tanz ergeben. Geplanter Aufführungsort und Koproduktionspartner ist das Tanzquartier Wien.

the way of ink •••

Asher O’Gorman

Inspiziert von der Philosophie der objektorientierten Ontologie erarbeitet Asher O’Gorman ein choreografisches Ritual, das sich zwischen dem chemischen Verfahren der Chromatografie und diversen Zeichen- und Schreibpraktiken sowie im Zusammenspiel von menschlichen und nicht-menschlichen Körpern entfaltet. Es wird mit einer erweiterten Autorenschaft experimentiert, die nicht nur der Künstlerin, sondern auch den Materialien und Dingen (Chromatografie-Papier, Schwamm, Tinte), mit denen sie arbeitet, eine performative Wirkung verleiht. Die Performance-Installation wird, in Koproduktion mit brut Wien, im Rahmen des Festivals imagetanz uraufgeführt.

wer will kann gehen

Barbara Kraus

Zu seinem 20-jährigen Jubiläum erhält JohnPlayerSpezial, Agent und Komplize der Performancekünstlerin Barbara Kraus, von ihr den Auftrag, eine Bestandaufnahme seiner bisherigen Tätigkeiten durchzuführen. Gleichzeitig markiert der Abend den Auftakt für Johnnys neue Rolle als Forschungsbeauftragter in Sachen „critical walking theory“. In „wer will kann gehen“ nimmt Barbara Kraus auf die Performance „wer will kann kommen“ Bezug, die 1999 in Berlin uraufgeführt wurde und als „Geburtstunde“ von Johnny zu einer der wichtigsten Arbeiten der Künstlerin zählt. 20 Jahre danach kommt „wer will kann gehen“ als zweiteilige Lecture-Performance mit geladenen Expert*innen in die Tanzquartier-Studios.